

**Ersteinst**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Waffenstillstands-Behandlungen sind noch immer nicht als abgeschlossen zu betrachten und mittlerweile schreitet die Konzentration der russischen Heeresabtheilungen um Adrianopel fort. Wie weit die Vortruppen derselben vorgeschoben sind, ist zur Zeit nicht genau festzustellen, da seit etwa fünf Tagen amtliche Telegramme aus den Hauptquartieren nicht eingegangen sind. Zeitungsnachrichten zufolge war russische Reiterei sowohl in der Richtung ostwärts auf Kirilissa wie auf der Hauptstraße nach Püle-Bergas zu und längs der Bahnlinie bis Demotika vorgeschoben worden; in letzterer Richtung soll dieselbe südlich bei Ipsala Halt gemacht haben.

— Die serbischen Truppen kämpfen rastlos weiter. Nach einem vorliegenden Telegramm hat Oberst Leschjanin südwestlich von Nisch, auf dem Plateau von Petrovogora, über Pasiz Pascha einen vollständigen Sieg davongetragen. Ein vom Großfürsten Nikolaus dem Fürsten Milan zugegangenes Telegramm beglückwünscht Serbien zu den letzten Erfolgen und verheißt eine neue Aera Serbiens. Auch die rumänischen und montenegrinischen Truppenführer scheinen bestrebt, noch in aller Eile vor dem definitiven Einstellen der Feindseligkeiten einen möglichst günstigen Status quo post bellum schaffen zu wollen.

— Petersburg, 31. Jan. Offizielles Telegramm aus Adrianopel vom 26. ds. M., Abends 9 Uhr. Großfürst Nikolaus ist heute mit der Eisenbahn von Hermanli kommend, in Adrianopel angelangt und hat die Gardeinfanterie und Kavallerie in sehr gutem Zustande angetroffen. Von den Gardisten war dem Großfürsten ein enthusiastischer Empfang bereitet worden. Bei dem Einzuge in Adrianopel kamen dem Großfürsten Deputationen der Geistlichkeit, sowie der Bulgaren, Griechen, Armenier und Juden mit Fahnen und Kirchengesang entgegen. Der Großfürst nahm in dem Konak Wohnung. Unsere Avantgarde hat Boba-Eski, Pasiköi, Demotika und Kirilissa besetzt.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ konstatiert in einer Besprechung der Friedenssichtungen die in der vorigen Woche erfahrene Störung durch das plötzliche Hervortreten einer größeren Beunruhigung von Seiten Englands und schließt ihre Betrachtungen wie folgt: Der Abschluß des Waffenstillstandes, welcher in Adrianopel, woselbst das russische Hauptquartier am Sonntag (27.) eingerückt ist, stattfinden soll, hat sich bisher verzögert, — es scheinen dabei vorzugewisse Anstände in Bezug auf die militärischen Vorbedingungen für den Waffenstillstand obzuwalten. Wie verlautet, soll nach dem, was bisher in diplomatischen Kreisen authentisch über Tenor und Umfang der russischen Bedingungen bekannt geworden, das Urtheil feststehen, daß dieselben sehr modifikationsbedürftig seien.

— Ueber die Stimmung in der russischen Armee schreibt man der „Frankf. Btg.“ unterm 21. Januar aus Bukarest: Im russischen Hauptquartier scheint man fest entschlossen zu sein, ganz definitive Entscheidungen herbeizuführen, worunter wohl verstanden werden muß, daß mit der Einnahme Adrianopels der Moment immer noch nicht gekommen ist, wo Waffenstillstände mit gleich darauffolgenden Friedensverhandlungen opportun erscheinen, sondern die Armeen des Czaren weiter vorzudringen, um die bedingungslose Unterwerfung ganz und voll herbeizuführen. Diesmal können alle angedrohten Interventionen die Russen nicht einschüchtern, denn: „Was Kaiser Wilhelm mit unserem Alexander abgemacht hat, wird doch durchgeführt!“ hört man jetzt öfters russische höhere Offiziere sagen, und zwar mit einer außerordentlichen Zuversicht.

— Nach einer dem Bundesrath vom Reichskanzler zugegangenen Mittheilung über den Stand der französischen Kriegskosten-Entscheidung sind von den im Gauzen zur Einnahme gelangten 4,204,000,000 Mark zur Vertheilung noch übrig 13,145,000 Mark.

### Sächsische Nachrichten.

— Ueber das Wachsthum von Dresden, Leipzig und Chemnitz entnehmen wir Leipziger Blättern Folgendes: Im Jahre 1821 belief sich die Einwohnerzahl von Dresden auf 66,133, Leipzig 44,802, Chemnitz 21,137; die entsprechenden Zahlen waren bei der Zählung von 1875 auf 197,295, 127,387 und 78,209 angewachsen. Dies ergibt für Dresden eine Bevölkerungszunahme um fast 200 Prozent, für Leipzig

nahezu ebensoviel, für Chemnitz noch 70 Prozent mehr. Die starke Volksvermehrung in Leipzig und Chemnitz ist dort durch den Aufschwung des Handels, hier durch den der Industrie begründet, ruht also auf einer gesunden Grundlage; das übermäßige Wachsthum Dresdens dagegen ist ebenso wie z. B. bei Stuttgart wesentlich auf den Residenzcharakter, nicht aber auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen.

— Plauen, 29. Januar. Vorgestern ist in Altmannsgrün bei Treuen ein Slovake an einem gekochten Klose erstickt. In einem Bauerhause hatte er ihn geschenkt bekommen; nachdem er die ganze Hälfte auf einmal in den Mund gesteckt, würgte er eine Zeit lang und fiel todt nieder. — Einsender dieses konnte vergangenen Herbst dieselbe Schreckensscene im Hause haben. Gerade als abgeessen war, kam ein bildschöner, stämmiger, vielleicht zwanzigjähriger Slovake herein und bot seine Waaren an. Wir bedurften nichts, bemerkten aber, wie seine Blicke lästern über die fünf „Grüngenissen“, welche noch auf dem Tische standen, streiften. Da der Burche trotzdem nicht bettelt, gab ich meiner Frau einen Wink und sofort standen die Klose zu seiner Disposition. Er lächelte freundlich, behielt seinen Bündel auf dem Rücken, ergriff ohne sich zu setzen mit der Rechten das Messer, schnitt einen Klos mitten durch, spießte ihn an, steckte ihn in den Mund, that einen Drücker und wupps war er hinunter. In unglaublich kurzer Zeit war die Mahlzeit beendet; aber den eigentlichen Geschmack der Speise kann er unmöglich weggebracht haben.

### Eine schwere Zunge.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Man behauptet, Enkel sehen nicht den Eltern, sondern ihren Großeltern am ähnlichsten. Es mag nicht immer der Fall sein, aber bei dem Knaben Mariens unterlag es keiner Frage, und selbst der alte Förster mußte es endlich bekennen, daß er dem Vater Eduard's sprechend ähnlich sei. Wir müssen es zur Ehre des alten Mannes gestehen, daß selbst diese eigenthümliche Aehnlichkeit der Liebe zu seinem Enkel keinen Eintrag that, ja sie schien ihn mit der Vergangenheit und mit dem Andenken an einen Mann auszuföhnen, der ihm während seines Lebens und noch im Abscheiden am wehesten gethan; wohl aber brachte diese täglich immer mehr hervortretende Aehnlichkeit des Kindes mit seinem Vater auf Eduard eine entsetzliche Wirkung hervor. Wenn er auf das verjüngte Abbild seines Vaters blickte, lebte die ganze Vergangenheit vor ihm auf, dann pochte der Wahnsinn an seine Stirne, dann fühlte er, daß er rettungslos finstern Mächten verfallen war. . . .

Mariens Vater kam jetzt öfterer als je, und wenn er mit der ersten Freude eines Großvaters seinen kleinen Enkel herumtrug, und Eduard die zärtlichen Blicke bemerkte, die er auf das freundlich lächelnde Kind warf, dann wühlten die schärfsten Messer in seiner Brust. Der Mann, den er in finsterner Raserei zu verderben gesucht hatte, schaukelte jetzt seinen Sohn und überhäufte ihn selbst mit väterlicher Zärtlichkeit. Zu viel des Glends, der Seelenqual stürmte auf ihn ein! Ruh- und friedloser denn je trieb es ihn umher. Er war in der That dem Wahnsinn nahe. Das Gerücht davon verbreitete sich im ganzen Dorfe, und dem Schulzen gewährte es keine kleine Befriedigung, daß er dies gleich vorausgesagt habe. Der arme, von entsetzlichen Gewissensqualen heimgeführte Mensch sprang oft mitten in der Nacht aus dem Bette, und wie von unsichtbaren Mächten getrieben, drängte es ihm zum Grabe seines Vaters. Er hatte ihm ein prachtvolles eisernes Denkmal setzen lassen, — ein Kreuz von Rosen umwunden — es war das Einzige, womit er seine schwere Schuld in etwas zu sühnen vermeinte, und hier saß er stundenlang, bald in dumpfes Hinbrüten versunken, bald laut klagend und in das Grab hineinsprechend. Nur wenn der Morgen zu dämmern begann, schlich er, von Fieberschauern geschüttelt, vorsichtig heim. Dem liebenden Auge seiner Frau waren diese nächtlichen Wanderungen nicht entgangen, sie konnte nicht länger schweigen und entdeckte sich ihrem Vater.

„Das muß ein Ende nehmen,“ sagte der alte Mann bestimmt. „ich werde ihn aufpassen und muß endlich wissen was er treibt.“

„Vater, thu's nicht!“ bat Marie, „Du bist alt und kränklich, ich werde schon Jemand finden.“

„Richt's da,“ entgegnete der Förster, „ich habe so manche Nacht auf dem Ausstand gestanden eines Wildes halber, warum soll' ich nicht

ein paar Nächte für Euch opfern können? Das ist eine Familienangelegenheit, da darf sich kein Dritter hineinmischen."

"Aber sei vorsichtig, Vater! Eduard ist jetzt so reizbar, er ist wirklich unglücklich."

"Dum müssen wir der Sache auf den Grund kommen. Sei ruhig, Kind! ich werde schon aufpassen, und es soll Alles glücklich enden."

Gerade diese nächtlichen Wanderungen reizten die Phantasie des Unglücklichen zu immer verworreneren Gebilden. Vor seinen Augen gewannen die krankhaften Schöpfungen seiner Einbildungskraft Leben und Bewegung; das Blut stieg ihm zu Kopfe, sobald er sich niederlegte. Er mußte Nachts im Bette aufstehen, und nun tanzten im Zwielicht der Nachtlampe alle Gegenstände so lange ihren wirbelnden Reigen, bis er aufsprang und im nächtlichen Herumschweifen die Fieberträume seiner Seele loszuschütteln suchte. In einer Nacht, als seine Seelenqual den höchsten Grad erreicht hatte, trieb es ihn wieder aus dem Bette. Er beugte sich über die Wiege des Knaben . . . das Kind schien zu erwachen, schien seine Hände auszustrecken, es wurde größer und größer und trug immer deutlicher die harten Züge seines Vaters. "Mörder!" schrie es ihm zu, und er sank ohnmächtig an der Wiege hin.

Das Kind hatte nur geweint . . . Marie langte schlaftrunken darnach und legte es in ihr Bett . . . Als Eduard sich kurze Zeit darauf aus seiner Ohnmacht aufraffte fand er die Wiege leer.

"Mein Vater hat sich das Kind geholt, es soll nicht auch zum Vatermörder werden!" — murmelte er vor sich hin und stürzte hinaus . . .

Der vollste Mondschein lag draußen auf der Landschaft und spielte mit dem blendenden Schnee, in den sich die Erde tief verhüllt hatte. Es war eine milde, beinahe warme Winternacht, kein Lüftchen rührte sich, ein tiefer Frieden herrschte, und der Himmel lag wie eine mattgeschliffene Glasglocke auf der erstorbenen Flur. Eduard achtete nicht auf den tiefen Frieden, den die ganze Natur athmete, und dessen beseligenden Zauber sie auch in seine Seele hätte gießen können. Landleute haben ohnehin selten ein feines Verständnis für die Sprache der Natur, und das Gemüth des jungen Bauers war vollends zu heftig bewegt, um der Außenwelt die geringste Beachtung zu schenken. Wieder trieb es ihn mit magischer Gewalt zum Kirchhofe an das Grab seines Vaters. Hier warf er sich, kaum seiner Sinne mächtig, über den schneebedeckten Hügel, und das heiße Antlitz in den kalten Schnee wühlend, jammerte er in die Erde hinein, als könne er mit dem dort unten Schlummernden Zwiegespräch halten:

"Vater! kannst Du mir nie verzeihen? ahnst Du denn nicht, wie schwer ich schon meine Schuld gebüßt, wie namenlos elend ich geworden? Nun raubst Du mir auch noch mein Kind, mein einziges, geliebtes Kind! Sieh es mir wieder!" rief er mit schneidender Stimme und streckte flehend die Arme aus. "Du hast es aus dem warmen Bettchen gerissen, und dort unten ist's kalt! hu, so kalt! Willst Du Dich rächen?" fuhr er nach einer Pause klagend fort — "o, ich bin gestraft genug, und die Hölle krallt sich in meine Brust, wenn der arme, so schwer getäuschte Mann sagt, daß er mein Schuldner bleibt. Kannst Du es ahnen, Vater, was es heißt, mit dem Bewußtsein einer solchen That herumzuwandern und schweigen müssen? Doch, ich ertrag's nicht länger, ich muß endlich Frieden haben, und will's in alle Welt hinaus schreien, ich selbst vergiftete Dich — der Sohn seinen eigenen Vater."

Ein schwaches Geräusch ließ sich hinter dem Kreuze vernehmen — vielleicht knickte ein dürrer Zweig von der Last des Schnees. Der Unglückliche achtete darauf nicht, er kniete nieder und barg von Neuem wimmernd seinen Kopf in den kalten Schnee. Plötzlich sprang er wieder auf, und das Auge fest auf das Grab gerichtet, als liege es vor ihm offen da, begann er mit schneidender Stimme:

"Aber wer hieß Dich auch dort fahren? Dich sollt' es ja nicht treffen, und dann kommst Du doch vergiftet heim und klagst, Deinen Todfeind als Mörder an. Ha, ha, und in meinem Zimmer, meiner Verzweiflung fandest Du kindliche Liebe, und ich mußte schweigen; ich konnte nicht sagen: zertritt mich in Deinem Zorn, mich, den Vatermörder! Ja, so gut ist's noch Niemand mit einem Morde gegangen; ich durfte nur schweigen, und Alle waren meines Lobes voll, und der alte Mann, dem ich nach dem Leben getrachtet, glaubt mir seine Freiheit zu verdanken, giebt mir seine Tochter und behandelt mich als Sohn!" Er schlug die Hände vor's Gesicht und schwieg einen Augenblick. Die ganze Reihe jener vernichtenden Erlebnisse schien an seinem innern Auge vorüberzuziehen und ein kalter Schauer rann durch seine Glieder. Langsam und wie gebrochen sank der arme Mensch am Kreuz herab. Endlich fuhr er mit leiser, erschöpfter Stimme fort: "Vater, aber auch so namenlos elend ist noch Niemand gewesen als ich, und doch war ich kein Heuchler, ich wollte sprechen, Alles sagen, nur meine Zunge war gelähmt — meine schwere Zunge. Und als ich endlich sprechen konnte, da wollte das Wort nicht mehr heraus. Nein, ich muß der Qual ein Ende machen; ich trag's nicht länger, es zernagt mir das Herz."

(Schluß folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Eine dunkle Geschichte aus der Napoleonischen Zeit. Vor dem Abmarsch der großen französischen Armee nach Rußland im Jahre 1812 waren in Erfurt 20 Regimenter schwerer Cavallerie zusammengezogen und eines Morgens zwischen der Stadt und den Dörfern Mittelstedt und Melchendorf aufgestellt worden, um von ihrem Kaiser gemustert zu werden. Der Kaiser erschien auf dem Platze im Schritt reitend mit einem zahlreichen Generalstabe, an welchen sich die Erfurter

Ehrengarde anschloß. Er trug das bekannte kleine Hüthen, einen grünen Leibrock, weiße handbreit unter dem Rock hervortretende Weste, kurze weiße Casimir-Beinkleider und Stulpenstiefel. Die Truppen waren in einem langen Biered aufgestellt, dessen eine Langseite offen blieb. Einige Erfurter Bürger standen dieser in einer Entfernung von etwa tausend Schritten als Zuschauer gegenüber. Den Aufzeichnungen eines derselben erzählen wir das Folgende nach: Der Kaiser, von seinem Stabe begleitet und die Erfurter Ehrengarde zurücklassend, ritt den rechten Flügel entlang und nahm jedesmal den Obersten des zu passirenden Regiments mit sich. Die Feldmusik, die Trommelwirbel, der von Regiment zu Regiment donnernde Ruf: "Es lebe der Kaiser!" wollte fast kein Ende nehmen. Endlich machte der Kaiser bei einem reitenden Artillerie-Regiment in grüner Uniform Halt. Er ließ drei Mann jenes Regiments absteigen, den Mantelsack abschneiden, die Pferdedecken abnehmen und ausbreiten, die Equipirung auspacken und einzeln auf die Decken legen. Dann sahen wir drei Leute bis auf das Hemd sich entkleiden. Wir ergingen uns in allerlei Vermuthungen, als der Kaiser sich an den Regiments-Commandeur wandte und denselben, wie aus den heftigen Geberden zu schließen war, zornig zur Rede stellte. Der Oberst schien sich mit geziemender Ruhe zu rechtfertigen. Plötzlich aber zog der Kaiser seinen Degen und stieß ihn dem Offizier in die Brust. Der Schwertgetroffene sank vom Pferde. Das Gefolge des Kaisers schloß einen Kreis um den zornigen Gebieter und entzog den weitem Vorgang unsern Augen. Die Revue war vorüber. Der Kaiser, in ruhiger Haltung, ritt wieder der Stadt zu. Wir, die wir Zeugen dieses tragischen Vorfalles gewesen, zogen gleichfalls heim und kamen eben dazu, wie 8 Mann jenes Artillerie-Regiments den Verwundeten an die Böschung der Chaussee lehten und mit Thränen in den Augen aus den jungen Pappeln eine Bahre zusammenbanden, um ihren Commandeur nach der Stadt zu tragen. Dieser wurde durch das Schmiedstädter Thor in den goldenen Hirsch gebracht, wo der schon harrende Feldscheer einen Todten in Empfang nahm. Ueber diesen Vorfalle wurde, da die französische Spionirerei damals in höchster Blüthe stand und jedes unvorsichtige Wort mit schwerem Kerker geahndet wurde, nur unter vier Augen gesprochen. Niemand wagte es, Erkundigungen über die Motive dieser That einzuziehen. Auch folgten die Ereignisse dieser schweren Zeit so rasch aufeinander, daß diese vom Kaiser eigenhändig geübte Justiz — wenn sie nicht einen schlimmern Namen verdient — nur den wenigen bei der Revue gegenwärtigen Zuschauern bekannt geworden ist.

— Der "Magdb. Btg." schreibt man aus Rannburg, 23. Januar: Die heutige Sitzung des Schwurgerichts endete mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten, des Zimmergesellen Ködiger und des Handarbeiters Klehm von hier, zu je 10 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust, Polizeiaufsicht und Tragung der Untersuchungskosten. Der Fall steht einzig da in seiner Art. Die beiden Männer, 26 und 21 Jahre alt, waren Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerweh, einer Truppe, die sich durch ihre musterhafte Haltung die Achtung der Einwohnerschaft zu erringen gewußt hat. Diese beiden Verbrecher, die nicht nur die moralische, sondern auch noch die besondere amtliche Verpflichtung hatten, darüber zu wachen, daß durch Feuer und Licht der Bürgerschaft kein Schaden geschieht, waren es, welche zu verschiedenen Zeiten sechs Mal Feuer in der Stadt anlegten, davon in drei Fällen mit beabsichtigtem Erfolg. Der materielle Schaden dieser Feuersbrünste (meistentheils Scheunenbrände) beziffert sich auf nahezu 100,000 Mark. Die Haupttriebfeder ihres verbrecherischen Thuns ist Eigennutz gewesen: sie wollten sich das Wachtgeld verdienen, welches mit 3 Mark 25 Pfennige pro Tag auf die jedesmalige Dauer von etwa drei Tagen nach jedem Brandfall erworben werden kann. Wenigstens traf Dies zu für Ködiger. Klehm behauptete heute, Alles sei nur im Uebermuth vollführt: indessen hätten sie sich vor jeder Brandstiftung immer erst tüchtig "Courage" getrunken. Frohe Ereignisse, die sonst Menschen mit Dankgefühl zu erfüllen und zu Wohlthätigkeitsacten anzuregen pflegen, glaubten diese Unholde durch Herbeiführung unberechenbaren Unglücks anzudeuten zu müssen. An Klehm's Geburtstag redet Ködiger diesen an: "Karl, heute ist Dein Geburtstag, da müssen wir doch wohl etwas machen." Man kniept tüchtig und eine Stunde später brennt es. — Der wackere Stifter der Feuerweh giebt dieser ein Fest. Alle Mann sind "an Bord", man ist harmlos heiter bis zur Nacht, da flüstert Ködiger dem Klehm zu: "Allons, Kamerad, jetzt paßt's und der Schreckenruf 'Feuer!' ruft die traulich versammelte Truppe zur Wehr gegen die hochlodenden Flammen. Von der Verworfenheit der Brandstifter zeugt noch besonders folgender Fall: Nachdem man am Tage schon recognoscirt hatte, begaben Beide sich Abends zum auserwählten Brandopfer. Brennender Schwamm und Schwefelbölzer werden in die mit Gewalt geöffnete, reichhaltige Scheune eingeführt und dann — fort zur Kneipe. Die Sturmglocke schweigt, 's hat nicht gefängt." Kalten Blutes geht das Verbrecherpaar nochmals an das teuflische Handwerk, und aufsteigende Feuersäulen verbreiten aufs Neue Angst und Schrecken unter der Einwohnerschaft. Die Verbrecher waren geständig, so daß ohne Zuziehung der Geschworenen abgeurtheilt werden konnte.

— Der verstorbene Stadtverordnete Greuter zu Berlin hat der dortigen Stadtgemeinde mit Ausnahme einiger Legate sein ganzes Vermögen von ungefähr 290,000 Mark vermacht. Das Geld soll hauptsächlich zu einer Stiftung für erwerbsunfähige Kaufleute verwendet werden. Auch in andern Städten, wie z. B. Eisenack, würden derartige Vermächtnisse nicht gerade schädlich wirken oder etwa gar ausgeschlagen werden.

gereinig  
Man  
es sich,  
schlecht

28) Hof  
Dulda  
34) Otto  
Jugelt,

gebene  
eröffnen

Dat.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

Für  
nahme b  
ten Gatt  
hann S  
Allen, di  
begleitete  
für seine  
für den  
Dank.

Zur  
Auf  
in diesem  
sorgung  
zu den B  
entgegen  
zeitig u  
wahl un  
sein.

Zur U

eines zeit  
keit getret  
allen Stä  
Persönlich  
und ander  
sonders er  
sub: O.

Gen

Frachtb

— Fast immer entstehen Petroleum-Explosionen durch schlecht gereinigtes Petroleum. Ob Petroleum gut gereinigt, ist leicht zu erkennen. Man gieße ein wenig Petroleum auf einen flachen Teller. Entzündet es sich, wenn man ein brennendes Bündelchen daran hält, so ist es schlecht gereinigt und führt leicht Explosionen herbei.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstock**  
vom 27. Januar bis zum 2. Februar 1878.

Getaufte: 26) Arthur Epiner in Blauenthal. 27) Julius Paul Schmidt. 28) Rosa Elise Uhlmann in Wolfgrün. 29) Paul Emil Kober. 30) Minna Hulda Kosner. 31) Clara Ida Süß. 32) Richard Weiß. 33) Elsa Olga Rau. 34) Otto Emil Gläß. 35) Max Felix Horbach. 36) und 37) Pauline u. Albert Jugelt, Zwillinge, unebel.

Begraben: 14) Joh. Heinrich Christian Sager, Bahnwärter, ein Ehemann, 36 J. 6 M. 15) Des Ernst Langhammer, Forbruders, Ehefrau Erdmuth Friederike geb. Seelig, 42 J. 5 M. 26 J. 16) Carl Eduard Unger, Waldarb. in Wildenthal, ein Ehemann, 59 J. 4 M. 17) Des weil. C. Aug. Krauß, Waldarbs. in Wildenthal, hinterl. Wittwe Christiane Caroline geb. Baumann, 69 J. 11 M. 2 J. 18) Des William Gläß, Maschinenflickers, S. Otto Emil, 4 J.

Am 4. Sonntag nach Epiphania

Predigttext:

Vorm.: Röm. 13, 8—10: Pf.

Nachm.: Matth. 8, 23—28: D.

Beichtansprache: Pf.

## Tanz-Unterricht.

Hierdurch der hochgeehrten Bewohnerschaft Eibenstocks und Umgegend die vorläufige ergebene Anzeige, daß ich in diesem Jahre von Mitte April an einen Lehrcursus im **Tanz-Unterricht** eröffnen werde. Indem ich um gütige Beachtung bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Schneeberg und Eibenstock.

**E. E. Günther**, Tanzlehrer.

## Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat Februar 1878.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	70	6	10	7.	18	1	4	23.	70	6	10
	34	10	1		34	9	1		34	10	2
	18	1	4		18	1	4	24.	70	6	10
2.	70	6	10	8.	34	10	1		34	10	1
	34	10	1		18	1	4		18	1	4
	18	1	4	9.	34	11	1	25.	70	6	10
3.	70	6	10		18	1	4		34	10	1
	34	10	1	10.	18	12	4		18	1	4
	18	1	4	11.	18	1	4	26.	70	6	10
4.	70	6	10	12.—17.	keine Beleuchtung.				34	10	1
	34	10	1	18.	70	6	8		18	1	4
	18	1	4	19.	70	6	10	27.	70	6	10
5.	70	6	10	20.	70	6	11		34	10	1
	34	10	1	21.	70	6	10		18	1	4
	18	1	4	22.	34	10	1	28.	70	6	10
6.	70	7	10		70	6	10		34	10	1
	34	10	1		34	10	1		18	1	4

## Verspätet.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, des Bahnwärters **Johann Heinrich Sager**, sagen wir hiermit Allen, die denselben zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, besonders Hrn. Bahnmeister **Sunige** für seine Bemühungen um das Begräbnis und für den reichen Blumenschmuck den innigsten Dank.  
Die trauernde Familie **Sager**.

## Zur gefälligen Beachtung.

Auf mehrfache Veranlassung nehme ich auch in diesem Jahre wieder Bestellungen zur Beforgung von

## Masken-Anzügen

zu den Bällen am 18. u. 25. Februar d. J. entgegen und bitte, mir etwaige Aufträge rechtzeitig zu übergeben. Für geschmackvolle Auswahl und saubere Costüme werde ich besorgt sein.  
**Carl Wimmer**, Herrenschneider.

Zur Uebernahme der lehr lohnenden

## Agentur

eines zeitgemäßen, im vorigen Jahre in Thätigkeit getretenen soliden Unternehmens, werden in allen Städten und größeren Dörfern geeignete Persönlichkeiten gesucht. Vertreter von Lebens- und anderen Versicherungsgesellschaften sind besonders erwünscht. Frankirte Offerten erbeten sub: **O. N. 181. Postlagernd Leipzig.**

**Heute Abend 8 Uhr: X.**

Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannebohn**

## Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Gia- u. Verkauf von Kohlenbauactien.  
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

### Ein seltenes Ereigniss

Ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Kiry's Naturheilmethode**“ erschien in

### Ein hundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gehirngewalt seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Festschrift kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Ritzzeichnungen sind außerordentlich seltener und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 444 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Kiry's Naturheilmethode**“, Original-Ausgabe von Kiry's Verlag-Anstalt in Leipzig.

## Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben Frau, sage ich für die zahlreiche Begleitung, sowie meinen lieben Nachbarn für den veranstalteten Trauer-Gesang, insbesondere Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die am Grabe gesprochenen Trostesworte, hiermit unsern innigsten Dank.

Eibenstock, den 28. Januar 1878.

**Ernst Langhammer**  
nebst Familie.

Als Vorzüglichstes für Säuglinge und kleine Kinder empfehle **Timpe's Kindernahrung Kraflgries**, ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80 und 150 Pf.  
Apotheker **Fischer** in Eibenstock.

## Rudolf Mosse

in **Leipzig**  
Grimmaische Straße Nr. 2,  
offizieller Agent

**sämmtlicher**  
Zeitungen des In- und Auslandes,  
befördert Annoncen aller Art in die besten, oder für den jeweiligen Zweck **passendsten Zeitungen** und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen.  
Tägliche Expeditionen, strengste Discretion, Offerten- und Adressannahme, tägliche Beförderung derselben, Voranschläge und Kataloge gratis.  
Domicile in: **Dresden, Chemnitz, Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.**



## Anerkennung und Dank.

Wir Unterzeichnete, denen das **Ringelhardt-Glückner'sche Zug- und Heil-Pflaster**), welches wir von Hrn. Apotheker **Dauscha** in Braunau bezogen, bestätigen hierdurch zum Wohle aller ähnlich Leidenden, daß dieses Pflaster uns **1. von chronischen Gichtleiden an einem Fuße, 2. von Hühneraugen, 3. von offenen Wunden am Körper u. 4. von erfrorenen Füßen** in ganz kurzer Zeit völlig hergestellt hat, was wir der Wahrheit gemäß bescheinigen.  
**Braunau in Böhmen, den 16. Febr. 1876. Josef Janisch, Anton Tölg, Gastgeber, Franz Fischer, Kaufmann, Adolf Weberfil.**

\*) Echtheit mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus den Apotheken in **Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Oberwiesenthal, Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Geier, Zwönitz, Löbnitz, Schwarzenberg (Engelapothek), Auerbach, Klingenthal, Markneukirchen** u.

Atteste liegen in allen Apotheken aus. „Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.“

# Holzauktion auf Bockauer Revier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Bockau sollen

**Mittwoch, den 13. Februar d. J.,**

von Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr an

folgende in den Forstorten: Hemmberg, Kirmismooß, Saurüssel, kleine und große Bärensäure; in den Abtheilungen 1, 9, 11, 30, 37, 38, 39, 40 u. 42 aufbereitete Ruß- und Brennholzer, als:

669 Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke,	} entridet,
91 . . . . . 20—25 . . . . .	
8 . . . . . über 25 . . . . .	
144 . . . . . buchene Klöpper von 13—65 . . . . . oberer St. und 3—4 Meter Länge,	
45 . . . . . weiche . . . . . 13—22 . . . . .	
2 . . . . . . . . . . 32—38 . . . . .	
488 . . . . . Stangen . . . . . 10—15 . . . . . unterer . . . . .	
38 Raummeter harte Bremscheite,	
6 . . . . . weiche . . . . .	
73 . . . . . Klöpper,	
46 . . . . . hartes Astreisig,	
111 . . . . . weiches . . . . .	
86 . . . . . weiche Stöcke und	
101 Wellenhundert hartes Durchforstreisig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bockau,**  
am 27. Januar 1878.

Wettengel.

Richter.

## Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte ächte Lampert's Pflaster (bestes Magen-Pflaster)

**Wund- und Heil-Pflaster, Fluß- und Zug-Pflaster**

zuerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrikstempel auf jeder Schachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl. Medizinal-Behörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht und Reizen** (auf Leder gestrichen).



Dieses **Lampert's Pflaster** hat sich den größten Ruf erworben und wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen — Geschwüren — Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen Flechten — Drüsen — Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen Krankheiten ausgezeichnet bewährt. In Schachteln zu **25** und **50 Pf.**

Jedes **Lampert's Pflaster** muß mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmung hiermit gewarnt. Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Schneeberg, Aue, Johannegeorgsstadt und Schwarzenberg.

## Dritte Geflügel-Ausstellung in Schönheide.

Der Geflügel-Verein in Schönheide beabsichtigt seine diesjährige **Geflügel-Ausstellung** verbunden mit **Concert und Prämierung**

am **10. und 11. Februar 1878**

im „Gasthof zum Deutschen Haus“ abzuhalten. Freunde der Geflügel-Zucht werden hierzu freundlichst eingeladen und zugleich ersucht, sich durch Ausstellung von Geflügel aller Art zahlreich zu betheiligen. Ausgestelltes Geflügel wird den 9. und 10. Februar Mittags bei Herrn **Gastwirth Kätscher** angenommen und nach der Ausstellung franco retour geschickt. Kinder haben Sonntag keinen Zutritt, Montag Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Coaks

in kleinen Posten à Hect. **Mark 1. 30 Pf.**,  
in größeren Posten von 10 Hect. ab à Hect.  
**Mark 1. 20 Pf.** verkauft die

**Gasanstalt Eibenstock.**

Das 120 Seiten  
starke Buch: **Sicht und**

## Rheumatismus,

ohne leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Ritzstiche beweisen die außerordentlichen Heilkräfte der darin empfohlenen Kur.

Gegen Husten und Heiserkeit:

**Stollwerk'sche Brustbonbons**

à 50 Pf. pr. Packet,

**Stollwerk'sche Honigbonbons**

à 20 Pf. pr. Packet.

**Stollwerk'sche Malzbonbons**

à 20 Pf. pr. Packet.

**Stollwerk'sche Gummibonbons**

à 20 Pf. pr. Packet.

Käuflich in Eibenstock bei

**Theodor Schubart.**

## Rechnungen

empfeht

**E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Tanzunterricht.

Auf vielseitigen Wunsch werde ich nächsten **Mittwoch**, als den 6. dts. Mts., **Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr** wieder einen **Tanzkursus** im „Deutschen Haus“ eröffnen, und lade ich die bereits Angemeldeten, sowie Diejenigen, welche sich noch betheiligen wollen, hierdurch ergebenst mit der Bitte ein, sich recht zahlreich einzufinden.

**Friedrich Flemmig.**

## Die Agentur

einer in Sachsen gut eingeführten, mit billigen Prämienläsen arbeitenden **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** ist zu vergeben. Gest. Anerbietungen mit Referenzen unter **H. S. + 979** an Herrn **Rudolf Mose, Leipzig** erbeten.

## Arbeiterinnen

(auch Stepper) finden dauernde Beschäftigung in der Corsettenfabrik von

**C. S. R. Tuchscheerer.**

## Vorläufige Anzeige.

III. und letztes **Abonnement-Concert** Donnerstag, den 7. Febr. im Eberwein'schen Locale.

**G. Oeser, Musikdirector.**

## Schlacht-Fest.

Nächsten **Montag**, d. 4. Febr.: **Schlacht-Fest.** Vormittags von 10 Uhr an **Wellfleisch** und Abends **frische Wurst mit Sauertraut**, wozu ergebenst einladet

**Magnus Siegel.**

## f Bockbier

verzapft von heute an

**Hermann Stark.**

Nächsten **Montag**, den 4. dts. Mts.:

## Bratwurst-Schmauß

mit **musikalischer Abend-Unterhaltung**, Anfang <sup>1/2</sup> 8 Uhr, wozu ergebenst einladet

**Katharina Seidel, Mohrenplatz.**

## Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur

**Ball-Musik**

von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein

**E. Eberwein.**

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

**Ball-Musik**

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

**Heinrich Fioch.**

## Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

## Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

**Julius Selbmann.**

## Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an

**Ball-Musik.**

Es ladet ergebenst ein

**G. Hendel.**

## Gasthof am Auerberg.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an

## Ball-Musik.

Wildenthal.

**Robert Drechsler.**

Mit **f Bock-Bier** wird bestens aufwartet  
**Der Obige.**